

Franckesche Stiftungen zu Halle

**In: A.H.Francke, Predigten II. Hrsg.von Erhard Peschke.
Berlin 1989. S.493-510.**

Das Creütz-Schifflein Christi.

Francke, August Hermann

1989

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-160576](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-160576)

Das Creütz-Schifflein Christi.

Predigtkatalog Nr. 16: L 5a, 1–42.

Die Predigt über „Das Creütz-Schifflein Christi“ hat Francke am 4. n. Epiph., am 28. Januar 1694 in Glaucha gehalten. Sie läßt erkennen, wie stark er
5 noch unter dem Eindruck seines Bekehrungserlebnisses steht, über das er in seinem Lebenslauf berichtet hat (Vgl. Francke, Auswahl, 26ff.; Peschke, Bekehrung und Reform, 15f., 24f., 35f.). Francke hat diese Predigt nicht veröffentlicht, dafür aber eine Predigt, die er am 4. n. Epiph., am 28. 1. 1700 über denselben Text Matth. 8, 23–27 in Glaucha gehalten hat, unter dem Thema „Die Übung des Glaubens im
10 Kreuz oder wie Jesus die Seinigen im Glauben pfleget zu üben“ 1704 in die SFA aufgenommen. Vgl. Inv.: AFS A 191: 12, 1694.

Wenn Christus in unser Schiff tritt, wird es sofort zum Kreuzschiff. Wir müssen Kreuz und Not erleiden. Die Wellen der Anfechtungen und Verfolgungen nehmen überhand. Christus stellt sich zunächst schlafend, als wäre der Himmel eisern geworden,
15 so daß kein Gebet hindurchdringen kann. In dieser Not müssen wir uns mit einfältigem Vertrauen zu Christus wenden. Dann läßt er sich erwecken und wird das Meer stillen. Je größer der Sturm, um so größer ist die Ehre des Herrn.

Für die Nachschrift bezeichnend ist die Neigung zur Kleinschreibung bzw. Unsicherheit in der Groß- und Kleinschreibung(g, n). Besonders auffallend ist der
20 Wechsel beim Buchstaben s (Sigma: Großschreibung, Peitsche: Kleinschreibung). Die Vermutung, daß es sich beim Sigma im allgemeinen um ein Zeichen flüchtiger Schnellschreibung handelt, läßt sich wegen gewisser Regelmäßigkeiten, z. B. der Großschreibung der Pronomen, nicht halten.

Die Marginalien stehen in der Nachschrift jeweils am Rand der ersten Zeile des
25 neuen Abschnitts. Absätze in der Nachschrift: 1, 2, 4, 6, 20, 37, 39.

Vgl. den Nachdruck der Predigt von 1700 in Francke Auswahl, 336–346. Vgl. ferner Peschke, Studien I, 42ff., 47ff., 78ff.

<1> Dominica IV. Post Epiphaniae H. Prof. Franck. || Anno 1694 Text. Ev. Matth. VIII, 23–27. ||

30 Prop. Das Creütz-Schifflein Christi.

Introitus.

Wen die Gottschlichen alten uns ein Exempel fürstellen wollen sowohl des Creützes alß auch des Glaubens, v. der Gedult, v. der wahren Gelaßenheit in demselben, so haben Sie uns vorgestellt das Exempel des *Noah*, aus dem
 35 7. Capitt: des 1. buchs Moysis; da derselbe auff dem befehl des Herrn in den kasten ging, v. Gott der Herr die thür des kastens hinter Ihm zugeschloßen, v. so bald <sich> die Sündfluth auff erden zeigte, v. das gewäßer also groß werden ließ, daß es anfang den kasten zu tragen, da das waßer zunahm v. wuchs, daß es auch anfang über die höchsten berge zu gehen, v. der kasten
 40 also von den waßern getragen ward, v. alles fleisch untergieng; welches also Noah mögte erkennen, v. erkennen, wie er allein selb achte erhalten ward, v. ohne Segel v. mast also dahin fuhr, daß Er nichts erkennete ohne den augenscheinlichen untergang vor den augen der vernunft, aber Sein hertz allein in Gott den Herrn ruhen ließ, v. nichts mehr übrig hatte, alß Gott v.
 45 Sein wort, darauff Er Sich gründete v. alleine verließ, v. also durch denselben glauben das zeugniß von Gott überkam: wie eben auch um des willen solch exempel des Glaubens in der Epistel an die Hebreer am XI. ist angezeigt.

Gleichwie aber alles daßjenige, das in dem alten Testament uns ist in Figuren v. Schatten vorgestellet, viel klärer in dem wesen selbst uns in dem
 50 Neuen Testament angezeigt wird; also mögen wir auch woll sagen, daß eben daßelbe Exempel uns viel deutlicher klärer v. heller ist in dem Heütigen Evangelio vor augen geleget, da nemlich der, deßen bild Noah war, nemlich unser Heyland *Christus Jesus* selbst mit Seinen jüngern auff dem Schiffe ist, v. Sich da ein Ungestüm erhebet, daß auch das Schiff mit wellen bedeckt,
 55 allein aber durch das mächtige wort <2> der kraft Jesu Christi Sie alle erhalten, ja über dieses auch alle im glauben gestärcket worden, das die Ehre unsers Herrn Jesu Christi nicht wenig dadurch verherlicht worden. Wir laßen uns dann solches zu einer guten anleitung dienen, daß wir solche geschichte von dem Schiffelein vor uns nehmen v. betrachten, v. daraus die
 60 lehre von dem Creütz abhandeln. Laßt uns denn vorhero auch fur dem Herrn Unsern Gott demüthigen, Ihn umb Gnade krafft vnd beystand anrufen in dem gebeth des H. vatter Unsers, zu vorhero aber unserm Jesu zu Ehren abermahl Singen: Ein kindelein So löbelich pp

Post Textum. Matth. VIII.

- 65 Wir wollen vor dieses mahl nach der anleitung des Evangelii betrachten das *Creütz Schifflein Christi*, v. zwar
1. Den Eingang in daßelbig.
 2. Das Creütz so uns in demselbigen zustoßet.
 3. Das Suchen der Hülffe in dem selben Creütz.

70 4. Die Hülffe, so uns von dem Herrn Christo wiederfähret Vnd Endlich

5. Die Ehre des Herrn Christi, so daraus fließet.

Solches alles Wolle der Getreue Immanuel Christus Jesus geben, daß Er auch mit uns Sey in dem Schiff, daß Er auch selbst durch Seinen Geist uns lehre vnd uns stärke im Glauben, zu unserer Seeligkeit Amen. Amen.

75 [M] Pars I.

Der Herr Jesus trat in daß Schiff, v. Seine jünger folgten Ihm. So wird uns in unserm Evangelio der Eingang in das Creütz schifflein Jesu vorgestellt. An v. vor Sich selbst hätte es nicht mögen ein Creützschiß genennet werden; aber da Jesus hineintrit, da mag <es sein,> daß es nemlich ein Creütz-schiß mag
80 genennet werden. Daß lehret uns denn, daß diejenige Sich keines weges des Creützes rühmen können, welche nicht Christum mit Sich in dem Schiff ihres hertzens haben: Sondern daß dieselben <3> Sich ja wohl der plage, oder sonst allerley Noth v. Elend des menschlichen lebens rühmen mögen, aber keines weges des warhafftigen Creützes. Creütz ist eine Sache, die alleine
85 denen zukommt, bey denen Jesus im Schiffe ist, eine Ehre v. eine krone der Christen, auff welchen nemlich der Geist der Herrlichkeit ruhet. Creütz ist eigentlich genant von dem Creütz Unsers Herrn Jesu Christi, weyl nemlich an demselben Er seine Gröste marter ausgestanden hat; So wird demnach alle diejenige Noth v. Trübsahl so den jüngern Christi wiederfähret, mit dem
90 Nahmen Creütz benennet. Der Herr Jesus trat in das Schiff und Seine jünger folgten Ihm. Solches wird uns gar fein angezeigt, daß wen Jesus in das Schiff trit, so ist es zeit <daß> wir eingehen in dieses schifflein. Gleichwie nemlich, wenn ein Schiff vom lande gestoßen wird, v. man alß dann ruffet, zu eilen, so ist es nicht zeit Sich zu verweilen, sonsten würde man das nachsehen
95 haben müßen. Also müßen wir aus diesem text lernen, daß, da Jesus in das schiff trit, da folgten Ihm Seine jünger: Da wir nemlich auch in der Gnade Seyn, da uns Christus Solches anbietet, nicht sollen verseümen, Sondern daß wir wohl darauff acht haben, wenn Christus in das schiff tritt, daß wir dem Exempel Seiner jünger nachfolgen, v. mit Jesu in das Schiff treten. Zwar ist
5 eben alßdenn dieses desto ungelegener der welt... Da folgten Ihm Seine jünger: Daher Sich denn die welt so gerne wegert, v. V. wan uns den das Evangelium von Christo verkundiget <wird, es> dennoch so ungern von Christo annimmt, v. darüber verschertzen dan auch die menschen die Seeligkeit: Denn wer nicht in das Schiff tritt, der kan auch nicht an den ort gelangen, da das
10 schiff hinziehet. Weyl neml. wo Jesus in das Schiff tritt, es sofort ein Creütz Schiff wird, wir aber verseumen die zeit <4> der Gnaden v. begehren nicht mit Christo auff dem Schiffe zu seyn, wie kan es dan geschehen, daß wir solten zum wort des Ewigen lebens gelangen. So ist es denn nun mit den meisten menschen also bewandt, daß weyl Sie Sehen v. mercken, daß das
15 Christenthum eine Solche sache sey, in welchen man Creütz etc., daß es anders nicht sey, wen man das Christenthum nenen will, alß ob man Sich

auff ein ungestümes mehr wagen müße, da man nichts anders alß lauter wellen, die das schiff bedecken, sehen kan: so fürchtet man Sich davor, so begehret man Sich nicht darauff zu wagen, sondern schiebets auff von einer
 20 zeit zur andern, v. suchet auff einen andern weg dahin zu gelangen, da man nemlich des Ungestümes des meers könne entübriget seyn. Weyl aber kein andrer weg ist, sondern wo Christus in das schiff tritt, so folgen Ihm auch Seine jünger. Welche dieses nicht thun, mögen nicht Seine jünger oder jüngerinnen genennet werden, v. die verseümen darüber Ihrer Seelen Seelig-
 25 keit, darüm nemlich daß Sie das Creütz v. Ungestüm fliehen.

Der Herr Jesus trat in das Schiff. So Sehen wir denn *das warhafftige Creütz* mit der *Nachfolge des Herrn Christi*: Darinnen nemlich, daß wir uns zu dem Herrn Jesu halten, in Seinen fußstapffen Ihm nachfolgen, darinnen findet Sich das warhafftige Creütz. Die andere plage v. gemeine Noth findet sich ja
 30 auch woll unter der Nachfolge Christi; daß nemlich der mensch armuth, <5> kranckheit v. anderer Eüßerlicher Noth unterworffen ist: Aber das warhafftige Creütz, daß warhafftige geheyligte Creütz findet sich in der Nachfolge Christi. Daher Sich niemand rühmen mag, daß Er dieses Creützschißf kenne, wenn Er nicht etc: Sonsten mag man es ja wohl eine plage v. nicht ein Creütz
 35 nennen. So bald Christus in das schifflein des Hertzens tritt, so bald sage ich fäheth sich dieses an, so bald fänget Sich denn dieser eingang an. Daher ist derjenige mensch am Glücksehlighsten, welcher in Seiner kindheit das joch tragen lernet, daß er dieses Creütz Schifflein von Seiner kindheit an lernet erkennen. Wohl dem menschen, der mit Christo in Seiner zarten kindheit
 40 lernet dieses Creütz-Schißf erkennen, v. von seiner tauffe an lernet dieses Creütz schiff erkennen, daß Er in demselbigen ist erhalten worden: Wie uns eben solches wird angedeutet in der 1. Petri am III. da auch das Creütz Schiße mit der *Arka Noaeh* verglichen wird, v. stehet darbey das uns die *Tauße* alß das Gegenbild erhalte, durch das waßer, *nicht* aber durch das *eüßerliche abwaschen*
 45 *am fleisch, sondern der bund eines guten gewißens mit Gott.* Wohl dem der nun dieses Creützschißlein <6> hat erkennen lernen, daß Er allezeit den bund des guten Gewißens bewahret hat in Seinem gantzen leben, obwohl viele wellen v. alles ungestüm wieder solches schifflein stoßen, dennoch solchen bund des guten gewißens, den Er in der Tauffe gemacht, gantz unverletzt bewahret.
 50 Wohl aber demjenigen menschen, welcher, ob Er Seinen Taufbund gebrochen, dennoch wieder durch warhafftige buße in Solches Schifflein wieder tritt, welches Er muthwillig verlaßen, nemlich in den bund der Heiligen Tauffe, vnd also denn suchet, daß Er Seinen Heyland finden, vnd Sich mit Ihm alß ein warhafftiger jünger verbinden möge, v. in Getreüer Nachfolge Sich zu
 55 Ihm halte, derselbige wird dann erfahren, da Er Sich warhafftig zu Christo bekehret, daß auch das Schifflein, darinnen Christus ist, ein rechtes Creützschißlein sey. *Vnd Siehe da, erhüb Sich ein groß ungestüm im meer, daß auch das schiße mit wellen bedecket ward.* Das ist der anfang, das mittel vnd die vollendung des Creützes etc.

41—45 Vgl. 1. Petr. 3, 20 f.

60 Nun haben wir denn *zum Andern* auch zu sehen das *Creutz selbst*, so *uns*
darinne zustoßet. So ists nemlich bey den menschen, daß sowohl innerlich alß
 eüßerlich dan Sich das ungestüm zu erregen pflēget, wan Er Sich mit Christo
 ver-〈7〉einiget, v. mit Seinen jüngern Ihm nachfolget, da hieß es: *vnd Siehe es*
erhub Sich ein groß ungestüm im meer: nemlich *Erstlich in uns selbst*, in dem da
 65 bey den menschen alles dagegen streitet v. kâmpffet v. Sich gegen dem Geist
 aufflehnet, vnd solchen begehret zu überwältigen. In dem da der mensch, so
 Er einmahl Seine vernunft gefangen genommen, so *erhebet Sich da ein Solch*
ungestüm im meer; darnach erst erfähret ein solcher, in welcher ungestüm v.
 70 meer Er wohne v. walle. Vorhin dünckt Ihm alß wenn eitel friede bey Ihm
 wehre, Er hat nicht gemercket, wie die böse Sündliche lüste Sich wieder Ihm
 erregt, Er hat nicht gemerckt, wie Seine vernunft wieder den Glauben
 gekâmpfet, in dem Er nemlich der mensch einmahl Seine vernunft hat
 gefangen genommen, So wird Er gewahr, wie Sehr Er nun damit zu kâmpffen
 v. zu streiten habe, Er hat vorhin nicht gemercket, wie Sauer vnd schwer es
 75 einem Sey, der in der Nachfolge des Herren Jesu begehret Treu zu seyn.
 Aber wenn erst der rechte endschluß da ist, v. Er hat Sich mit Christo
 verbunden v. verknüpfft, daß Er mit Ihm in Sein Schifflein getreten, da gehet
 erst an daß man sagen muß: Ich hätte es nicht gemeinet, daß ich ein solch
 〈8〉 böses Hertz hätte, ich hätte nicht gemeinet, daß meine vernunft sosehr
 80 verderbet were, daß fleisch v. bludt so übel damit zu frieden wehre, daß wird
 der mensch erst bey sich gewahr, wie alles bey Ihm rege wird, daß Er
 gleichsahm stirbt, die Sünde aber bey Ihm lebendig wird.

So ist es nun *auch* mit dem Menschen bewandt, *nach der eüßerlichen*
verfolgung, daß wo nun der mensch warhafftig mit Christo in das schiff getreten
 85 ist, wo Er hat daß Irdische wesen dieser welt verlassen v. hat Sich mit Christo
 auff das meer gewaget mit Ihm zu seegeln in die Ewigkeit, Siehe da findet
 Sich auch erstlich bey dem menschen solche verfolgung. Vorhin dünckt Ihm,
 alß habe Er keine feinde in der welt, oder so Er ja eüßerlich feinde habe, so
 findet Er doch eben nicht, daß Er Große Ursach habe Sich der Sachen
 90 anzunehmen, sondern Er wird in Seinem busen die feindschafft 〈finden〉,
 die Er hat, daß Er Sie nemlich mit Seinem bösen maul oder bösen wercken
 zu wege gebracht, oder mit Seiner bösen Ungedult, vnd waß dergleichen
 mehr ist, v. ob Er vorhin in der gantzen welt keinen feind hätte gehabt,
 sondern alles 〈9〉 auff Seiner Seite gewesen währe, so findet Sichs darnach
 95 erstlich, *daß Sich da ein groß ungestüm in dem meer erhebt*, nemlich das meer dieser
 welt, welches ja ein Ungestümes meer ist, daß wie das meer niehmals ohne
 wellen ist also ist die welt niehmahl ohne verfolgung gegen die warhafftigen
 jünger v. Nachfolger Christi, Solches erfähret aber dan erstlich der mensch,
 wan Er mit Christo in das Schiff getreten: Da kan der mensch erstlich
 5 erfahren, waß die rechte Anfechtung Sey. Er höret ja wohl vorhin die Sprüche:
Daß nemlich die pforte Sey enge v. der weg Schmal, der zum leben fūhret, vnd derer
wenig die Ihn finden, die pforte aber sey weit, v. der weg breit, der zur verdammniß

abführe, vnd viele seynd die darauff wandeln. Da kan Er aber den selben nicht zu sahmen reimen, in dem Er alle vor gute Christen hält. Aber wenn nun der
 10 mensch beginnet selbst ein guter Christ zu werden, so findet Sich dan erst, daß die welt Ihn nun umb des guten willen haße. <10> Vorhin dencket Er: Wenn ich niemandt etwas thue, sondern vielmehr fromm v. Gottseehlig bin, wer wolte mir deswegen etwas thun; Aber dan erfährets der mensch, daß jebesser Er es gedenckt zu machen, v. je getreuer Er Seinem Heyland nach-
 15 folget, je mehr das wüten zunimmt, daß nicht allein die wellen an das Schiff stoßen, sondern daß auch die wellen über das Schiff hergehen v. das Schifflein bedeckt wird, das man nicht Siehet alß die augenscheinliche Todesgefahr,

so findet sichs bey dem menschen *erstlich innerlich*, daß Ihm dünckt Er müße Schiffbruch leiden an Seinem Glauben, Seine vernunft streitet also
 20 hefftig dagegen, daß Er ja nicht weiß wo Er hülffe oder rath suchen soll, Will Er beten, so findet Er keine Andacht, will Er Gott loben v. danken etc. Suchet Er sonsten, daß Er möge gutes thun, so findet Er daß Sein hertz zu eitel bösem geneigt ist, v. je mehr Er gedencket dagegen zu streiten v. zu kâmpffen, je mehr fângt es an über v. über zu gehen, daß Ihm dünckt Er
 25 Sey niehmals Gottloser gewesen alß da Er mit Christo etc. Es dünckt Ihm Er habe niehmals weniger Gottes willen gethan, alß da Er Sich deßen am meisten befließen. So scheintes <11> nun bey dem menschen, alß nehmen die Anfechtungen Gar überhand, daß da auch die Anfechtungen vom leidigen Satan dazuschlagen vnd überhandnehmen wollen, wenn nemlich Sonderlich
 30 der Satan mit Gottlosen bösen Gedancken auff Sein hertz zu schießet, daß böse und Gottes lästerliche Gedancken bey Ihm auffsteigen, v. mit allerley bösen begierden, welche bey dem menschen auffsteigen, daß der mensch den Unflath Seines hertzens siehet, Gleich alß wenn die Hölle in Ihm Schon anginge, daß Er denn da keine errettung fühlen v. Spüren kan. Schet! also
 35 nimt das Creütz innerlich überhandt,

Vnd So ist es *dan auch Eüßerlich* bewandt, daß wenn nun der mensch suchet mit Christo Sich auffß beste zu vereinigen, so findet sich auch, daß die verfolgung eüßerlich überhand nimmt, daß der mensch muß aus dem
 40 LXII Psalm sagen: *Wie lange stellet ihr alle einem nach, daß ihr Ihn erwürget, alß eine hangende wandt v. zurißene mauer.* Daß nemlich es anders nicht ist, alß ob die Gantze welt sich wieder einen einzigen verschworen hätte, daß Sie nur deßelben mögte loß Seyn, Wie uns solches an unserm Heyland deutlich alß in dem haupt Exempel vorgestellet wird, in deßen Ebenbild Seine jünger müßen verkläret werden. <12> So sage Ich wird nun damit angedeutet, daß
 45 wenn nun der mensch meinet Er habe Sich etc Nun könne es Ihm ja nicht fehlen, So scheintes alß habe Er vielweniger <hülffe> alß eben da Er einen Anfang gemacht Christo zu dienen. Vorhin Sey Er doch gleichwohl ohne Noth gewesen oder so ja irgend eine Noth gewesen, habe Sie doch können überwunden werden, aber nun finde Er ja keine hülffe mehr, nun sage ja
 50 jederman von Seiner Seele, Sie habe keine hülffe bey Gott, ja spotten Seiner

39 f. Ps. 62, 4.

noch darzu, daß Sie sagen, wenn dieser Gottes kind wehre, wie solte Ihn Gott verlaßen, wie solte Er so verlachtet, verspottet seyn müßen, wie solte Er so viel leyden müßen, da Er Sich rühmet Gottes kind zu seyn; solte der dem lieben Gott also angenehm seyn. Da gehen denn absonderlich die wellen
 55 über v. über, aber <Gott hilft ihm,> ja es schweret Gott darzu, daß Er es nicht wolle laßen so hingehen, daß Er so verlachtet v. verspottet wird vor der welt. Über dieses läßt <Gott> Ihn wohl in armuth etc. gerathen, daß da ohne dem Er die welt zum Feinde hat, Er auch woll dieses v. jenes ertragen muß, daß auch die welt Ihm nicht vorwerffen kan, daß Er darinne ausge-
 60 nommen sey, daß dennoch innerlich v. eüßerlich es zu sahmen schlägt, daß Er in-<13>nerlich Seine vernunft hat v. verderbten willen gegen den glauben, eüßerlich aber mit verfolgung der welt geplaget ist, v. dan allerley noth v. jammer ertragen muß. Solches mögen wir an dem Schönen Exempel Unsers Heylandes sehen, daß derselbe nicht allein eüßerlich, sondern auch innerlich
 65 hefftig geplaget ward, wie man sehen kan aus Seinem gebeth, da Er klaget: *Gott habe Ihm verlaßen*, daß Gott der Herr Ihn nicht erhöhe. So schlägets ja über all zu sahmen über einen Christen. V. darumb müßen wir woll merken, wie Es mit dem Creütz beschaffen sey, daß es nemlich kein kinderspiel damit sey, alß wehren es nur eitele worte v. bloße reden, die man also hersage;
 70 Nicht also, sondern wer mit Christo in das schifflein tritt, der muß es auff leib v. leben mit Ihm wagen, der muß es darauff ankommen laßen, daß nicht allein <die Wellen über v. über schlagen,> sondern auch das schifflein Seines leibes v. lebens v. Seiner Seele mit wellen bedeckt wird innerlich v. eüßerlich, daß nemlich <die Wellen nicht nur hinüber schlagen,> Sondern auch das
 75 waßer hineinlaufft, daß Ihm dünckt Er habe nunmehr weder rath, trost noch hülffe mehr, v. sey Ihm alles abgeschnitten. Darauff sage ich muß alles gewagt werden. <14> Wer es nicht mit Christo auff leib v. leben wagen will, der darff nicht mit Ihm in das Schiff treten, denn da dürffen wir nichts anders erwarten.

80 Da Jesus in das schiff tratt, da *erhub sich* nicht allein *groß Ungestüm im meer*, sondern *auch das schifflein selbst ward mit wellen bedeckt*, wie man in allen Evangelisten sonderlich bey Luca siehet in dem 9. v. 14. Cap: Denn *wer Ihm nachfolgen will der muß Sein Creütz auff Sich nehmen täglich, und also Ihm nachfolgen* v. also Sein rechter jünger werden. *Wer aber sein Creütz nicht auff*
 85 *sich nimmt, der kan nicht sein jünger seyn*, ja *wer nicht absaget alles was Er hat, der kan nicht sein jünger seyn*, denn da muß es einer gewärtig sey<n>, wenn Er mit Christo in das schiff tritt, daß das Schifflein mit wellen bedeckt wird, daß Er alles ausgraben v. ausreümen will, waß Er darinne hat, damit nur daß Schiff erhalten werde, Daß ist, damit nur leib v. Seel davon komme. Also muß
 90 denn Einer der mit Christo ins schiff tritt nicht Seine Ehre, nicht Sein Geld oder Guth, nicht Gunst der menschen, oder waß es nur seyn mag Ihm vorbehalten, Daß wolle Er behalten, sonsten müßen wir ümbkommen. Hân-

65 f. Vgl. Matth. 27, 46. 82–84 Vgl. Luk. 9, 23. 84 f. Vgl. Luk. 14, 27. 85 f. Vgl. Luk. 14, 33.

get man <15> da noch an der wollust, so mag es nicht darbey bleiben, sondern das schiff wird hinunter gezogen. Hängt man noch an Geld v. Sorgen der
 95 Nahrung, so wird das schiff in die Tieffe gezogen, besorget Er er möge dabey verfolgung v. alles leiden mußen, So wird damit das Schiff überdeckt, v. müßen wir darinne umbkommen. Darumb wer mit Christo in das Schiff tritt, der muß Sich darauff gefaßt machen, daß Er es auff alles wagen wolle, es möge Ihm leib v. leben kosten, es möge Ihn Schmach v. schande leyden
 5 müßen. Da sage ich müße es auff gewaget seyn. Wer es also nicht mit dem Herrn Christo anfängt der betriegt sich. Darumb betriegen sich so viel Tausend v. aber Tausend welche da gedencken Christo zu dienen, gedencken woll mit Ihm im Schiff zu bleiben, meinen Sie Seyn gar fein eingetreten in der Heiligen Tauffe, v. <es> habe mit ihnen keine Gefahr, in deßen bleiben
 10 Sie an ihrem Geitz, eigenem Willen, an ihrer Hoffarth, an ihrer Wollust, an ihrer Ehre vor der welt, an der liebe der Creaturen, v. allen solchen dingen, welche Sie wißen verboten v. unrecht zu seyn, bekleben, Diese werden dan am Ende erfahren, <16> daß Sie nicht mit Christo im Schiffe geblieben, sondern denselben verlassen haben v. also untergehen müßen. Darumb sage
 15 ich hat man Sich woll zu prüffen, daß wer mit Christo recht in das schiff treten will, wer es mit Ihm halten will, der muß Sich Ihm bloß dahin geben, wie nemlich einer auff's schiff tritt, derselbe wird nun vom Port loß gelassen, daß Er nun frey dahin fährt, v. dan kan Er nicht mehr auff dem lande springen nach Seinem willen, sondern hat Sich einmahl dem meer v. wellen
 20 anvertrauet, v. muß gewärtig seyn, wie es Ihm da ergehen wird, So ist es auch bewand, daß wer da gedencket mit dem Herrn Christo zum Himmelreich <zu fahren.> Wer auff diesen weg Sich begibt mit Ihm ins Schiff zu treten, der muß <sich> loß reißen von der welt, daß das Hertz nicht dran hange, v. bloß allein Gott v. Sein wort für Seinen Trost halten, Wie bey dem Noah
 25 geschach, da Er nemlich das waßer <erkenntete> V. ob Er gleich solte sehen, daß alle welt wieder Ihn sey, v. alles auff Ihn loß stürme, daß hie eine fluth v. da eine fluth brause, v. Ob Er auch gleich sehen solte von oben herab alles auff Ihn stürmen, daß Er demnach nicht allein <17> von menschen, sondern auch von Gott selbst angegriffen würde, daß Er es dennoch mit
 30 wagen wolte, v. mit Ihm alles aushalten, wie Er es mit Ihm anfangen wolle.

Nun stehet aber noch eins darbey, welches das schwereste ist: *V. Er Schlieff.* Alles hätte ja mögen hingehen, da die jünger bey dem Herrn Jesu im Schiff waren, gesetzt das Ungestüm hätte Sich erhoben, daß auch die wellen das schifflein bedeckt, wenn nur der Herr Jesus gewachtet v. Sie getröstet hätte, v. gesagt: Fürchtet Euch nur vor nichts, sondern seyd zu frieden, Ihr könnet ja leichtlich gedencken, daß da Ihr an mich glaubet, daß Ihr in diesem Schifflein nicht umbkommen, v. Ihr mit mir leicht könnet erhalten werden; So hätten Sie Trost gehabt, v. Sich zu Seinen füßen niedergesetzt: So aber war denen lieben jüngern alß wenn Sie gantz allein wehren,

31 ff. Vgl. Franckes Bericht über seine Bekehrung: Francke, Auswahl, 26 ff.; Peschke, Bekehrung und Reform, 15 f., 24 f., 35 f.

40 daß ungestüm Sahen Sie vor augen, Sie sahen, daß die wellen in das Schiff
traten, Sie Sahen, daß der Sturm überhand nam, v. nun gefährlich seyn wolte,
daß es schiene itzund würde das schiff untergehen, vnd da Sahen Sie das
Jesus gantz sanfft lag vnd Sich um Sie nichts bekümmerte, alß ob Ihn
solches nicht anginge: Siehe! Da nam dann der unglaube überhand, daß Sie
45 darüber schwach-〈18〉gläubig würden, weil Sie nur sahen die gegenwertige
noth v. das Jesus schlieff, v. solcher noth nicht gewahr wurde, daß Er Ihnen
helffen mögte. Was bedeutet das, nemlich nichts anders, alß wenn wir mit
Christo in das Creütz schifflein getreten, daß da der liebe Gott sich stellet,
alß habe Er unser gantz vergessen: Wir mögen beten, Wir mögen singen,
50 Wir mögen andere bitten daß Sie vor uns beten sollen, bleibet doch immer
das Creütz da vnd wird immer ärger; wir Gedencken es Sey weder hülffe
noch rath mehr vorhanden. Siehe! das ist nun das 〈ungestüm〉 v. die voll-
endung des Creutzes, daß da wir bey menschen keine Hülffe suchen v. bey
Gott dem Herrn allein: Derselbe aber Sich stellet alß wehre der Himmel
55 eisern worden, vnd ist da eben alß wenn Gott der Herr Schlieff, alß seyn
nun die wolcken alle vor uns gezogen, v. könne nun kein gebeth mehr
hindurch dringen: Wir mögen denn beten wie wir wollen, so gehet unser
Hertz betrübt wieder davon, findet weder rath, noch Trost, noch Fried, v.
muß also ungetröstet bleiben. Solches stellet die H. Schrifft unter dem
60 Gleichniß vor, wie um deßwillen wir vielmahls in den Psalmen Davidss
finden, daß Er gleichsahm Gott auffweckt: *Wache auff Herr. Stehe auff Herr,*
v. dergleichen, 〈19〉 welche alle denn auff solche Anfechtung zielen; Da
nemlich das Creütz bey dem menschen soweit kömpt, daß Er eüßerlich nichts
Siehet alß verfolgung, vnd wenn Er in dem Hertzen nicht zu Gott fliehet,
65 so findet Er weder rath noch Trost, So bleibet Ihm Sein Hertz einmahl wie
das andermahl in Traurigkeit v. weiß nicht wie Er es machen soll, da heißt
es denn: *Vnd Er Schlieff.*

Daß Sollen wir denn nun woll mercken, daß das *Drey Stufen* Seynd des
Creützes, die gern auff ein ander folgen. Gesetzt daß es *anfangs* schiene *gring*
70 zu seyn, wenn du nemlich mit Christo in das Schifflein hineintrittst, so
scheinets, alß wenn etwa ein kleines windelein Sich erhübe, vnd wirfft irgendt
einige wellen gegen das Schifflein, das achtestu noch nicht so groß, v. gehet
also der erste Sturm vorbey, Da nun *ein größerer Sturm* Sich erhebet, v. da
auch die wellen bey nahe auff das Schiff zu treten, ist dennoch noch ein
75 Trost, kanst dich noch erfreuen darinne, vnd dem lieben Gott dancken, in
dem nemlich zu dem gebeth du deine zuflucht hast, in dem der Herr Jesus
dir nicht schläfft sondern wach ist, daß du auch wackerer im gebeth seyn
kanst, 〈20〉 kanst dich zu Ihm frölich halten, bist also getrost, vnd wenn
gleich die wellen in das schiff Schlagen. Siehe! es kömpt noch wohl eine zeit,
80 da das ungewitter *noch mehr überhand* nimmt, v. darzu auch Jesus Sich Schlaf-
fend stellt, daß auch das gebeth nicht will hinlangen, sondern daß es scheint,

59 ff. Vgl. Ps. 7, 7; 9, 20; 68, 2.
135 ff.

68 ff. Zur Wachstumsidee vgl. Peschke, Studien I, 99 ff.;

alß habe Sich Gott in einen grausahmen verwandelt. Was folgt denn nun darauff?

[M] Pars III

Daß Suchen der Hülffe.

85

Das sehen wir an den jüngern: *V. die jünger Traten zu Ihm v. weckten Ihn auff, v. sprachen: Herr hilff uns wir verderben.* Ein jedes wort lehret uns gar fein, wie wir uns verhalten sollen, nemlich da nun das Schifflein mit wellen bedeckt ward, vnd Sie keine hülffe finden könten bey irgendt einen menschen, so
 90 sammleten sie Sich, v. traten umb denselben ihren Heyland, der da Schlieff. Es stehet da mit nachdruck: *Die jünger traten zu Ihm.* Da Sie nemlich in dem Schifflein erstlich hin v. wieder geschlagen worden, v. sahen die große Noth überhand nehmen, So mogten Sie ja keine hülffe finden bey einem menschen, Deswegen traten Sie zu Jesu. Da wird uns hirinnen nun angedeutet, daß
 95 wenn wir das warhafftige Creütz erfahren, <21> wir uns zu Ihm wenden sollen, daß unser hertz, unser Sinnen, unser gedanken auff Ihn gerichtet seyn sollen. Das ist eigentlich nun der glaube, Daß wir uns in demselben zu Ihm nahen, wie die jünger Sich zu Ihm naheten in dem Glauben: Denn daß ist eben das rechte treten zu dem Herrn Christo: Denn das mogte uns wenig
 5 helfen, daß wir eüßerlich bey Ihm treten, wie etwa auch die Phariseer bey Ihm gestanden, v. mit Ihm gezeuget v. getruncken, Sondern gleich wie das Cananeische weiblein nicht allein Sich zu Ihm Nahete, auch nicht allein Seines kleides Saum anrührete, sondern Ihr geschahe wie Sie geglaubt hatte, mit dem glauben rührete Sie also Sein Hertz an; also sollen wir uns in dem
 10 Creütz mit dem Glauben zu dem Herrn Christo wenden; Daß ist der Grund v. hier an liegt alles, Wir müssen zu Ihm treten;

vnd wird uns nicht vergebens allhier gesetzt, Wenn ferner da stehet: *Sie traten zu Ihm v. weckten Ihn auff.* Hier mögen wir woll mercken, die beängstigung der jünger, Wie Sie da in Angst v. noth gerathen, da Sie Sehen, wie
 15 das schifflein mit wellen bedeckt worden, v. da umb den lieben <22> Heyland getreten, v. sorge getragen, Er möge gar zu lange schlaffen, daß Sie erst der weile mögten untergehen, daß Sie nemlich gar ängstiglich um Ihn getreten, v. einer hir der da gestoßen, daß Sie Ihn mögten auffwecken. Was wird uns denn damit angedeutet? nichts anders alß daß Hertzliche verlangen, das
 20 Sehnen Unsers Hertzens nach der Gnädigen hülffe, nach der treüe, nach der erscheinung der Freündlichkeit Jesu, nach der Leütseeligkeit unsers Heylandes. Das ists, damit der Heyland auffgeweckt wird: Unser Glaube nahet Sich zu Ihm v. das Hertzliche verlangen das wecket Ihn auff, in dem nemlich wir im glauben unser angesicht auff Ihn werffen, v. unser Sehnen zu verstehen
 25 geben, So wecken wir Ihm damit auff. So wird uns nun damit gar fein angedeutet, Wie da es zugehe, wenn wir in dem schifflein Christi sind, daß

6 ff. Vgl. Matth. 15, 21 ff.

nemlich wir ja nicht meinen sollen, alß ob unser Heyland nun gantz v. gar sich entfernet habe. Nein. Es heißt nur: *Vnd Er Schlieff*. Sollen uns demnach durch den Unglauben nicht überwinden laßen, daß wir dächten der Herr
 30 Jesus hat deiner <23> gar vergeßen, begehret deiner Sich nicht anzunehmen, du werdest doch nicht erhöret, vnd gehest also bloß nur nach eüßerlicher menschlicher hülffe, Sondern wir sollen getrost anhalten und unsern Glauben schârffen, in dem Er Sich gern will erwecken laßen, v. Sich nur stellet alß Schlieff Er, damit wir immer Näher zu Ihm kommen mögen, v. um hülffe
 35 demselben demüthiglich anrufen; Damit wir ja solches mögen recht lernen, daß wir nemlich Christum erwecken sollen, v. <Er> hat also gefallen dran, wenn wir uns zu Ihm nahen, in dem Er mit Seinen augenliedern prüfet die menschen kindern. Wie nemlich ein liebereicher vatter die augen zuschließt, daß Er gewahr werde, waß Seine kinder mittlerer weile fürnehmen wollen:
 40 Also machts Gott der Herr mit dem Creütz; Wenn Er Sich nemlich vor unsern Gebeth verbirget, daß Er Scheinet die augen zu zu schließen, damit Er Sehe Wohin wir doch fliehen wollen, Wie wir uns mit unserm glauben an Ihn halten werden, Wie wir uns zu Ihm nahen, v. von Seiner vatter hand die hülffe erwarten werden.

45 Darüm sollen wir uns ja dieses woll laßen eingeprediget <24> seyn, daß wir *das auffwecken des Herrn Christi* recht lernen. Denn daß ist ein Hauptstück des Christenthums, wenn du nebst andern mit Christo im schiffe bist, daß dich dünckt, Christus schlaffe, da mustu diese kunst recht lernen, wie du Christum auffwecken solt, v. worinn es eigentlich bestehe. So mercke denn
 50 nun, daß wenn du Christum recht auffwecken wilt, so mustu mit glaubigen, mit kindlichen, mit einfältigen, mit liebereichen, Sehnlichen Hertzen zu Ihm nahen, So wirstu finden, daß Er Sich erwecken laße: Du must Ihn bey den rechten nahmen ruffen, wan du Ihn erwecken wilt, dann Er heist Jesus ein helffer v. Heyland, Er ist Christus, der Gesalbte Gottes, der in die welt
 55 Gesandt ist, Er ist Immanuel, daß ist, Gott mit uns. Siehe! bey solchen nahmen ruffe Ihn, daß ist, du must in deinen Hertzen Ihn allein davor halten, daß Er sey dein Seeligmacher, v. must dein Gantzes Hertz also auff Ihn richten, wie Sein ist: So wirstu Ihn erwecken, wenn du Ihn bey Seinen nahmen ruffen wirst, Wenn du Ihn alß deinen Heyland Ihn allein alß deine
 60 Seeligkeit, allein alß deine <25> Weißheit, allein alß deine Gerechtigkeit, allein alß deine Heiligung und Erlösung halten wirst: Wenn du Ihn für deinen könig, Ihn für deinen Hohenpriester, Ihn für deinen Propheten erkennest, den Er ist deine freude, deine lust, deine erquickung in allen nöthen, in allen Creütz v. trübsahl. Siehe! Wenn du Ihn also angehest So wird Er dich hören.
 65 Du must Ihn bei Seinen nahmen ruffen, wie Er nemlich voller liebe v. gütigkeit ist: Alß eine braudt ihren lieben Bräutigam, als ein kind Seinen lieben vatter, alß ein bruder Seinen lieben Erstgebohrnen bruder bey seinen nahmen ruffen, v. davor erkennen. So dein hertz also bey Ihm anhält, so es Ihm also anliegt, v. Ihn also anruft, So läßt Er Sich erwecken.

70 *Sie weckten Ihn auff v. Sprachen: Herr hilff uns.* Was wird uns damit angedeütet? Dieses, da der kummer des Hertzens groß wurde, da ließ sichs

nicht mehr im hertzen verschließen. Hier war es zeit zu sprechen, zu ruffen, zu Schreyen, daß Christus mögte auffgeweckt werden. Also ist es denn nun auch mit uns bewandt, wenn wir in dem Schifflein Christi das Creütz erfahren, so sollen wir Sprechen lernen. Das ist, wir sollen lernen unser gebeth <26> ausschütten, unsern mundt auffthun, unsere Noth Ihm vortragen, woran es uns fehle, also Unser Hertz für Ihm ausschütten, wie der LXII. Psalm saget: *Schüttet Euer Hertz für Ihm aus*, Da sage Ich ist denn vonnöthen, daß der mensch nicht lange um sich sehe, oder darauff dencke, wie Er die worte So v. So machen wolle. Die Noth wird dich wohl beten lehren. Denn daß die meisten menschen meinen Sie können nicht beten, wenn Sie nicht aus dem buch ein Gebeth lesen, welches wohl an Sich selbst mögte Guth seyn, So man es zu einer anleitung brauchte, daß kommt, sage ich, daher, weyl nemlich die menschen nicht mit Christo ins schiff getreten sind, v. daher nicht erfahren sind, v. wissen nicht, wie es daher gehet, wenn nemlich die Noth antritt, da lehret sichs gar bald beten, da lernets sich gar bald die worte machen, daß man lerne den Heyland bitten, Er wolle aus dieser oder jener noth erretten. *Vund Sprachen*. Siehe! Wie fein können doch die jünger die noth vorbringen, obgleich Ihnen zuvor das gebeth <entfuhr> *Herr Hilff uns wir verderben*. Das lehret Sie wohl die gegenwärtige Noth, da Sie nun sahen die wellen in das <27> Schiff treten, daß Sie da solten schreyen, Ihre Stimme erheben: *Herr hilff uns*, v. Ihn erwarten. Daß Jesus ein Helffer sey. Daß ist nun das einige, welches uns übrig ist, daß wir nemlich zu Gott fliehen, Ihn um hülffe anrufen v. nicht zweifeln, sondern <auf seine hülffe vertrauen.> Daran fehlets demnach, daß nemlich so viel sich nicht in das Creütz finden können, weyl Sie nemlich nicht begehren an die Helffershand <zu> halten, v. dieses wort nicht lernen recht aussprechen: *Herr hilff uns*. Daß ist ein theüres wort, ein wort des Glaubens; obs gleich in Schwachheit des Glaubens geschiehet, läßt sich doch Gott wohlgefallen, v. will Solches gebeth von uns annehmen, daß wir nemlich Ihn um hülffe anrufen sollen. *Wir verderben*. Ist die einige vrsach, warum ihnen Jesus helfen soll, nicht um ihrer würdigkeit, sondern um Ihrer Noth willen. Wan wir der hülffe bedürffen, So ist dieses die rechte arth, wie wir vor Gott kommen sollen, Wenn Creütz v. Trübsahl da ist, nicht daß wir klagen: Wo mit habe ich doch dieses verschuldet oder verdienet, daß mir der liebe Gott so viel Noth zuschicket, wie solche böse v. Gottlose reden von den menschen oft geführet werden; Daß sind solche Leüte, die nicht Creütz sondern plage haben, die ihre Sünde nicht erkennen, v. gedencken <28> Sie haben es nicht verdienet. So aber ists nicht bey den jüngern Christi bewandt, sondern so ists mit denen bewandt: Sie vergaßen alle Ihre würdigkeit, v. Sehen allein auff ihre Noth, wie Sie der Hülffe so sehr bedürfftig seyn. Also ists mit der innerlichen Noth, also auch in der äußerlichen. Wenn nemlich bey den menschen es innerlich Scheint, alß wolle Sein Glaube Untergehen, alß wolle Seine liebe verleschen, alß wolle Sein gebeth nicht mehr also fließen, daß es scheint er Solle wieder auff die vorigen

77 f. Ps. 62, 9.

20 wege gerathen, v. Er will nun gern sich selbst helfen, Er will gern also sein Hertz heraus schütten v. Gnade haben, daß Er da nur allein sein Elend vorträgt, stellet daßelbe vor, v. begehret Hülffe von Ihm, v. stellet nicht Seine würdigkeit vor <Gott>. Aber also wenn wir Ihm unsere unwürdigkeit vorstellen... so finden wir die hülffe.

[M] Pars IV.

Nun haben wir dann auch ferner zum Vierdten diejenige hülffe zu besehen, welche von Christo wiederfähret. *Da sagte Er zu Ihnen: Ihr klein-Glaubigen, Warumb seyd Ihr so furchtsahm, v. stundt auff v. bedrohete den wind vnd das meer, Da ward es gantz stille ...* <29> Das ist das wort unsers Herren Jesu Christi.

30 Wie nemlich nun derselbige ist das Ewige wort Gottes, also werden alle dinge getragen durch Sein kräftiges wort. Also saget jener Hauptman: *Sprich nur ein wort so wird mein knecht gesund.* Also ist nur ein wörtlein von dem Herrn Jesu geredet kräftig gnug uns aus aller innerlichen v. eüßerlichen Noth zu erlösen. *Da saget Er zu Ihnen: Ihr klein gläubigen, Warumb seyd Ihr so furchtsahm.*

35 Wie sind die augen unsers lieben Heylandes so scharff; Er sahe nicht erst auff die wellen, daß Er hätte gesagt: Geschwind meer Sey stille. Nicht also, sondern Er sahe, wo die noth am grösten war in Ihrem hertzen, in dem Hertzen Seiner jünger, da war die Noth am grösten; daß das meer Sich ungestüm bezeuget, daß die wellen Schienen das schiff zu bedecken, Solches

40 würde Sich wohl legen, aber da war es Ihm am meisten um zu thun, daß die jünger aus ihrer furchtsahmkeit errettet würden. Siehe! So ists auch bey dem menschen, daß wenn Sie mit Christo in dem Schifflein sind, v. sich nun die Noth erreget, so dünckt Sie immer die eüßerliche Noth sey die Gröste, alß ob ihnen da die hülffe am meisten nöthig wehre, und sehen nicht, daß ihre

45 kleingläubigkeit, ihre furchtsahm- <30> keit, ihre Blödigkeit, das gröste sey, davor wir uns hüten sollen. Denn wenn dem selbigen abgeholfen ist, so wird alßdenn allem andern auch abgeholfen. Darum macht es Christus alß ein rechter verständiger Artzt, daß er nemlich innerlich den schaden erstlich heilet, ehe Er eüßerlich heylet, denn So Er nur eüßerlich Ihnen dienete,

50 würde Ihnen damit wenig geholffen worden seyn. Darumb heylet Er erstlich innerlich den schaden ihrer kleingleübigkeit, furchtsahmkeit, v. Spricht: *Ihr kleingleübigen, Seyd Ihr kinder Gottes, wie könnet Ihr ppp So Ihr anders nun an mich glaubet alß einen Heyland der welt, warumb fürchtet Ihr Eüch denn anjetzo, Das meer ist eine Creatur Gottes, welche nicht so edel ist, daß es*

55 *der vatter im Himmel böse mit Eüch meinen kan, daß Er Eüch verderben ließe; Seyd Ihr kinder Gottes, Seyd Ihr Söhne des allmächtigen Schöpfers, v. Ihr in Eurem Heylande, soltet Ihr Eüch im gebeth Eüren vatter im Himmel befehlen, v. versichern, es werde Eüch alß Seinen kindern nichts schaden*

31f. Matth. 8, 8.

können ohne Seinen willen. Wie, glaubet Ihr dann, daß Ein haar von Eürem
 60 haupt entfallen werde ohne Seinen willen? Ja Ihr hättet auch wohl selbst
 sicher Schlaffen, v. Eüch fein zur ruhe begeben können, <31> wenn Ihr dem
 lieben Gott vertrauet hättet. *Ihr kleingleübigen, warumb seyd Ihr so furchtsahm,*
 Ihr hättet ja um deswillen mich können schlaffen laßen, darumb weil ich ja
 mit Eüch im Schiff bin, So hättet Ihr gantz wohl darin ruhen können, v.
 65 leicht im glauben ermeßen, daß derselbe Treue v. liebe vatter Seine hände
 über Eüch werde ausbreiten: Ihr möget nun in die Tieffe des meers fahren
 oder auff der erden, oder auff dem meer seyn, Ihr dennoch aus Seiner hand
 ihm ja nicht entfallen könntet, weyl ich mit Eüch in dem schiff war, das Eüch
 kein leydt würde wiederfahren können. *Ihr kleingleübigen, warumb seyd Ihr so*
 70 *furchtsahm.* Darmit wird nun gar fein angezeigt, wie es unser lieber Heyland
 so threülich mit uns meinet, Siehe! So dan nimpt Er die Eüßerliche noth
 weg, wann Er der innerlichen vorgebogen hat. Insgemein klagen viel men-
 schen darüber, das Creütz halte So gar lange an, eüßerlich wollen Sie es erst
 weg haben, Sehen aber nicht woran der schade sey, v. wollen Gott den zweck
 75 nicht erhalten laßen, den Er dabey im Sinn hat, Sie wollen ihren Schaden
 innerlich nicht erst geholffen wißen, vnd auff solche weise sehen Sie doch
 keine hülffe; <32> Darum müßen wir nun Gott Seine weise laßen, welcher
 erstlich innerlich heylet v. innerlich hilfftet, Denn wenn uns innerlich im
 glauben geholffen wird, so ist hernach aller anderer schade auch guth. Dann
 80 So mag der mensch sagen aus dem LXXIX. *Herr wenn ich nur dich habe, so*
frage ich nichts nach Himmel v. Erde, wenn mir gleich leib v. Seel verschmachtet, so
bistu doch allezeit meines Hertzens Trost v. mein theil. Siehe! Wenn der mensch
 also im Glauben dahin fährt, alß wie Noah in Seiner Archa, So weiß Er ist
 Christus für Ihm, wer mag wieder Ihm seyn, *Ist Gott für Ihm, wer kan wieder*
 85 *Ihn seyn, der auch Seines Eingebornen Sohnes nicht verschonet hat, sondern hat Ihn*
für uns alle dahingegeben, wie solt Er mit Ihm uns nicht alles schencken. Glaubet das
 der mensch erst von Hertzen grunde, daß er Sey ein bruder Jesu Christi, ja
 daß Er sey ein Tempel des lebendigen Gottes, in welchen Gott wohnet v.
 wandelt, ja das Er von Gott geliebet werde mit eben der liebe, damit er
 90 Seinen eingebornen Sohn, Jesum Christum liebet nach dem Johanne am
 XVII., Glaubet das der mensch, daß Gott der <33> Herr vor Ihm sorget,
 daß auch ohne den willen Seines Himlischen vatters nicht ein härlein von
 Seinem haupte fallen könne. Glaubet der mensch das von Hertzen grunde
 <daß Gott> vor alles Sein zeitliches v. Ewiges Sorge, v. nichts ohne Seinen
 95 vätterlichen willen geschehe. Glaubet das der mensch, daß Er gar nichts böse
 meinen könne, Sondern das wort einmahl gesagt habe, welches Er Ewig
 halten werde: *Ich will dich nicht verlassen noch verseümen.* Glaubet das der mensch
 von Hertzen Grunde, so ist aller noth abgeholfen, So schreyet der mensch
 nicht lange, so quälet Er Sich nicht lange, Er ächzet v. seüffzet nicht lange,

59 f. Vgl. Luk. 21, 18; Apg. 27, 34.

80–82 Ps. 73, 25 f.

84–86 Röm. 8, 31 f.

89–91

Vgl. Joh. 17, 24 ff.

2 Vgl. Hebr. 13, 5.

5 v. Spricht: *Was mein Gott will daß geschehe allzeit, Sein will der ist der beste.*

Ach daß ist ein kräftiger Gesang, so wir das von Herten können aussprechen: *Was mein Gott will das geschehe allzeit*, so ist Er ruhig, daß es denn zu erst im herten heist: *Da ward es gantz stille*. Alßdenn wird nemlich im Herten es stille, wenn der Glaube in Seine krafft tritt, wenn der Glaube in daßelbige tritt, waß Er ergreifen soll, wenn Er nemlich also an Christum glaubet, wie Er Ihn ergreifen soll; Wie Er nemlich ist ein <34> Heyland v. Helffer, der die menschen nicht verlaßen könne, die Sich zu Ihm halten. Da wird es gantz stille in dem menschlichen herten, daß da der mensch vorhin bald hie, bald dahin gegangen, bald diesem Seine Noth geklaget, bald einem andern, da Er bald hingegangen v. Sich auff Seine knie geworffen, v. ängstiglich geschrien zu Gott v. also Seine thränen vergoßen, v. dieselbige über Seine wangen lauffen laßen, da Er bald bey diesem rath gesucht, bald dort einen rath, bald auff solche v. solche weise herauszuwickeln getrachtet; Siehe! So heist es darnach, *da ward es gantz stille*. Wenn nemlich der mensch erstlich im glauben Sich in die unaußsprechliche liebe des Himlischen vatters gesencket, v. ergreifet dieselbe mit warhafftigem herten, so wird es gantz stille. O wie konte solches so woll erfahren Daniel, der mitten unter den Löwen saß, da konte Ihm kein Leid begegnen. Er schrie nicht: *Herr hilff wir verderben*, sondern man lieset von Ihm wie Er so stille da gewesen, v. wie Gott Seinen Engel gesand, der den Löwen den rachen zu gehalten. So konten die drey Männer mitten im Feürigen offen gantz stille stehen, Gott loben <35> v. preisen ppp Also siehet man denn, wie da Gott bey den menschen erfüllet, waß Er versprochen, da Er saget: *Wenn du durchs Feuer gehest, wenn du durchs waßer gehest* pp ... Daß demnach der Heyland Sie woll kleinglaubige nennen v. sagen kan: *Ihr kleinglaubigen, waß Seyd Ihr so furchtsahm*, Wenn nun der mensch dieses von dem Heyland annimmt, so läßet Er Ihm ein Trost wort einsprechen, v. hält Sich an solchem wort, v. glaubet solches, daß Er endlich bey sich selbst spricht: Ey, es ist auch wahr, warumb bin ich so furchtsahm, Gott liebet ja mich, ich bin ja sein kind in Christo.

35 *Da stund er auff, v. bedrohete den wind v. das meer*, Siehe! *So ward es gantz stille*. Da pflegts denn auch zu gehen, daß Er auch die eüßerliche noth also zu stillen weiß. Nicht ist vergebens gesetzt: *Er stund auff*. Da Er vorhin saß, daß Er nun auffstund, wie an andern orten, alß zum Exempel in den LXVIII. Psalm stehet: *Stebe auff Herr*. Damit wird angezeigt die bereitschafft zur Hülffe, daß nemlich unser Heyland Sich auffmacht, daß derselbe sich nicht allezeit verhalte, alß ob Er Schlieff, Sondern daß wir auch gewahr werden, daß Er leben v. krafft in Seiner Hand habe, So Er nemlich Spricht, und solches alles regieren kan. *Er stund auff vnd bedrohete den wind v. das meer*. So nemlich finden wir, daß unser Heyland <36> So Er nur ein wort spricht, so geschichts, v. ist mächtig gnug die eüßerliche noth zu heben. Wie es denn

5 EKG Nr. 280, 1. Vgl. F. Blume, Geschichte der ev. Kirchenmusik, 2. A. 1965, S. 19. 22 ff.
Vgl. Dan. 6. 25–27 Vgl. Dan. 3. 28 f. Vgl. Jes. 43, 2. 39 Ps. 68, 2.

im Gesang auch also heist, daß auch ein wörtlein den feind fällen könne, v. daßelbe wort müßen Sie stehen laßen immer v. Ewiglich. *So nemlich Unser Herr Gott spricht, so geschichts, So Er gebeüt, so stebets da*, nach dem XXXIII. Psalm. Darumb ist nun mit unserm Heylande es auch also bewandt, daß die
 50 wir mit Ihm in dem Creützschnifflein sind, v. es erheben Sich denn die wellen, v. Sehen denn, daß es nahe sey bey unserm untergang, v. Schreyen um hülffe zu Ihm, v. Flehen ihn demüthiglich an, So ist das Sein weg, daß wenn Er uns im glauben gestärckt hat, daß Er uns nach unserm Glauben geschehen läst, also daß derselbige mit hülffe uns erscheint v. bedrohet den wind v. das
 55 meer, daß alles stille wird, daß denn der mensch sagen mag: *Ich liege v. schlaffe gantz mit frieden*, aus dem III. Psalm, *Ich fürchte mich nicht für viel Hundert Tausend man, die Sich umbherr wieder mich aufflegen*. Daß der mensch denn erstlich für Sich selbst ruhig wird, v. wenn denn gleich die welt Sich wieder Ihn setzet etc. Denn die Ehre muß die welt nicht haben, daß Sie mit aller ihrer
 60 unruhe einem kinde Gottes den frieden aus dem Herten reitzen köndte, Sondern das Hertz kan dennoch im frieden bleiben. *Die Stadt Gottes* <37> *kan dennoch fein lustig bleiben, da die brünnelein des Höchsten sind*, aus dem XLVI. Psalm. Aber wenn die welt einem Christen gnug geübet, so spricht unser Heyland ein einiges wort, daß darnach niemandt weiß, wie das zugehe, daß
 65 es alles so stille worden, da vorhin es geschienen, daß alles brechen wolte, alß ob uns die welt lebendig verschlingen wolte, daß darnach alles so stille wird, daß man nun davon weder singen noch sagen höret, sondern alß wehre auff ein mahl alles etc. Das ist aber das wort unsers Herrn Christi, daß derselbe läst eine zeitlang die welt Toben.

[M] Pars V.

So Sehen wir denn nun ferner auch Endlich, wie die Ehre Christi daraus fließet. *Die menschen aber verwunderten sich v. sprachen: Was ist das für ein man daß Ihm wind v. meer gehorsahm ist*. So Sehen wir denn nun, wie die Ehre unsers Herrn Jesu Christi zwar zuförderst bei Seinen jüngern Sey vermehret worden.
 75 Ja Er offenbahret ihnen hirinnen Seine Herrlichkeit nemlich in dem Er ihren glauben So kräftig stärckete, daß Sie nunmehr Getrost wurden im Glauben v. erkandten wie der selbige ihnen warhafftig geholffen. Wir finden auch daß derselbe unser Heyland Seine Ehre ausgebreitet bey denen, die da vorhin nicht an ihnen glaubeten. Denn da stehet *die menschen verwunderten sich v. sprachen: Was ist das vor* <38> *ein man, daß Ihm wind v. meer gehorsahm ist*. So
 80 werden denn, wenn die Christen in Creütz v. Trübsahl kommen, daß das schnifflein Christi mit wellen bedrohet wird die anderen menschen zum Glauben gereizet, Wenn nemlich die welt gewahr wird, daß über diejenigen, die es mit Christo wagen, v. sagen der welt ab, v. begehren nicht mehr der welt
 85 anzuhängen, sondern fahren getrost dahin, hängen Ihrem Heyland an, daß

47 f. Ps. 33, 9.

55—57 Ps. 3, 6 f.

61 f. Vgl. Ps. 46, 5.

dieselbigen zwar in viel Noth kommen, aber daß dennoch Gott der Herr ihnen so Gnädig aus dem allen hilfft, daß da Sie gemeinet Sie würden müßen zu grunde gehen, ehe Sie Sichs versehen gar fein etc. Siehe So verwundern Sie Sich darüber, und sagen denn was ist das vor ein man, daß Ihm wind v.
 90 meer gehorsahm ist, mercken denn das Gott mit im Spiel Sey, daß Christus mit ihnen im Schiff sey, v. es nicht ein bloßes menschen werck sey, sondern viel mehr Gottes, welcher also mächtiglich alles stillen kan. Darüber die Ehr unsers Heylandes Jesu Christi vermehret wird. Vnd das soll eben auch die
 95 das Christi Herrlichkeit von jederman erkandt v. gepriesen werde. Also soll uns dieses am liebsten seyn, wenn die menschen wüten v. gerne Sehen wenn nur fein viel wellen auff das schifflein zuschlagen v. daßelbe sehr wohl bedecken, so können wir <39> gewiß glauben, daß je ärger der Sturm ist, je größer ist die Ehre des Herrn Christi, die Er damit einleget. *Vnd wenn Sie*
 5 *noch mehr wüten, ist Er doch gerüst*, saget der Psalm. Daß sollen wir woll mercken, denn es kan uns der bitter Creütz süß v. lieblich machen, ja wer den Glauben hat etc. Wer aber ohne Glauben ist, dem ist das Creütz bitter v. schwer v. kan Sich nimmer drein finden. Drum je kleiner der glaube, je schwerer das Creütz, je größer der Glaube, je lieber v. angenehmer ist einem
 10 das Creütz. Darûm wer es gedenckt recht mit dem Herrn Christo zu wagen, derselbige sey getrost, stoße vom lande Getrost ab. Du must nicht mehr an diesem v. jenem hangen, sondern dich mit Ihm wagen nur daß du den bund des guten gewißens bewahrest, so kan denn ein solcher gewiß seyn, daß auch eben derselbige Heyland ihn nicht werde verderben laßen, sondern das
 15 vielmehr die Herrlichkeit Christi v. Seine Seeligkeit durch Seine erhaltung werde befördert werden.

[M] *Usus*

Wir haben zur gnüge daraus erkannt v. betrachtet das Creütz schifflein des Herrn Christi. O, zu wünschen wehre es, daß wir alle in dem Schifflein
 20 wehren. Dieselbigen Sind in dem Schiff, welche da von den irrdischen begierden, von dem wesen dieser welt abgestoßen, dieselben nicht mehr in ihren Hertzen haben, Dieselbigen die Ihr hertz vnd Sinn begehren Christo zu ergeben, die Sollen nicht daran zweifeln, daß Sie mit Ihm in dem Schifflein sind. Diejenigen aber, welche noch mit sorgen der Nahrung <40> Ihre hertzen
 25 beschweren, die noch in denen wollüsten etc die noch kein Treües hertz haben ihrem Heylande zu dienen, sondern, ob Sie gleich wißen, dieses oder jenes Sey nicht recht, fahren dennoch darinnen fort; Diejenige welche noch in hoffart vnd Eitelkeit stecken, diejenigen, welche noch die Creaturen mehr lieben alß Gott, welche noch in zorn, rachgier v. haß leben, v. Ihr müthlein
 30 wieder an ihren feinden kühlen wollen, diejenigen, welche noch in lauligkeit

4f. Vgl. Ps. 76, 11.

v. kaltsinnigkeit in ihrem Christenthum dahin gehen, diejenigen, sage ich, sollen Sich nicht rühmen etc. Denn wer mit Christo im schiff Seyn will, der muß Sich also befinden, daß Er Sein gantz hertz auff Christum setze, auff denselben sich allein verlaße, mit demselben allein dahin fahren, in demselben
 35 allein Sich freuen wollen, v. der Gantzen welt vergeßen, Wie nemlich einer der vom lande fährt, deßen vergeßen muß, in dem, daß Er auff dem meer gehet. Die Sich also Ihm ergeben, mit Ihm zum Ewigen leben kühnlich dahin fahren, die sind es etc — Diejenigen aber, die noch nicht mit dem Heylande zu schiffe gangen sind, solche dörrffen <41> Sich nicht auffhalten, müssen
 40 gedencken an die maalzeichen etc. daß wir nemlich zu schiffe gehen sollen von alle dem vergänglichem wesen dieser welt, daß weyl noch die stimme erschalle, da es heist: zu schiffe, zu schiffe, damit nicht Christus mit Seinen jüngern dahin fahre, v. wir nicht müssen darnach dahinten bleiben. Obson-
 45 derlich denn diejenigen, die mit Ihm im Schiffelein sind, v. uns nur zu dem Herrn Christo einsetzen, da mögen wir sicher seyn. Daß ist das nöthigste, daß in dem schiffe die nicht furchtsahm seyn, sondern daß Sie das fest in Ihrem Hertzen behalten, wenn noth kähme, daß Sie Christum bey Sich im Schiffe haben. Die haben sich im glauben zu versichern, daß Christus mit im schiff ist. Das man das fest in Seinem hertzen behalte, wenn noth gehet,
 50 wenn Trübsahl etc. Christus ist im Schiff. So wir uns auff ihn verlaßen, nicht muthwillig mit unsern Sünden erzürnen. etc. So Seyd denn nun getrost v. Setzet Eüre hoffnung gantz auff die Gnade, So werden wir endlich zur Ewigen ruhe an dem großen Sabbath, an den port des Ewigen lebens zur Ewigen ruhe gelangen.

55 *Du Getreuer Lieber Gott v. Vatter Deinen Nahmen preisen wir von Hertzen, daß du uns dieses hast in dieser Stunde zu erkennen gegeben <42> Vnd bitten dich Demüthiglich, Du wollest solches alles kräftiglich in unsern Hertzen versiegeln vnd uns verleihen, daß wir mögen gestärcket v. hinfort bei dir im schiff getrost bleiben, in
 60 aller noth uns zu dir halten, unser verlangen zu dir unserm Heyland richten v. von dir allein die Hülffe erwarten, Dieselbige wollestu uns zu rechter zeit wiederfahren lassen, daß wenn die noth am größten, wir allein bey Dir unserm Heyland die Hülffe empfangen, biß wir endlich nach dem Elende dieser zeit auch hingelangen zur Ewigen Seeligkeit, Welche du uns durch dein Leyden v. Sterben etc. Ja Du wollest uns Solches verleihen.. Amen. Amen.*